



So sehen Sieger aus

aus dem Gesicht bekommen! Die Landschaft ein Traum, der Straßenzustand einwandfrei, und das Beste: ich habe die Welt für mich alleine, da alle in Hildburghausen versammelt sind! Ich bin den Rennsteig und die nähere Umgebung abgefahren, habe die schieferverkleideten Häuser bestaunt, mir Thüringer Bratwürste frisch vom Grill gegönnt und mich irgendwann für eine halbe Stunde in eine dieser riesigen Wiesen mitten in das gelbe Blütenmeer gelegt.

Als ich am Nachmittag wieder in Hildburghausen ankomme, sprudelte ich meine Begeisterung nur so raus, blockiere dabei die Toreinfahrt und



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

erzähle jedem, wie toll meine Tour war. Nochmals meinen herzlichen Dank an Vize-Präsi Michel für diese Streckenempfehlungen! Hier möchte ich noch mal ein paar Tage länger hinfahren. Bernd und ich fahren dann noch in die Stadt zum Essen. Die thüringische Küche ist nichts für Hungerhaken und Diätwillige!

Abends werden wieder drei Live-Bands angeboten. Die einheimische Bevölkerung findet sich in einem nicht abreißen Pilgerstrom bei uns ein. Eine solche Einbeziehung der Nachbarschaft habe ich auf Motorradtreffen bisher noch nicht erlebt. Eine bunte Mischung aus



Moderatorennachwuchs

Bikern, Grufties, Clubs und Normalos aller Altersstufen feiert bis zum Morgengrauen.

Auf der Rückfahrt am Sonntag machte Bernd es noch mal spannend, da ihm fast der Sprit ausging. Bis auf einen halben Liter war der Tank dann leer, als wir eine Tankstelle fanden. Die Ladekapazitäten einer Intruder sind beachtlich, ihre Reichweite nicht.

Aber wir kamen gut wieder daheim an und ich denke, Thüringen sieht mich wieder.

Karin „Rote Zora“ Holst

Hibu – aus der Sicht einer Helferin

Einlasskontrolle Nachtschicht ... die angeblich schlimmste Schicht in Hibu

Angefangen hatte mein kleines Abenteuer damit, dass ich Mitglied in der BU geworden bin und sogar als Aktive dabei sein möchte. Eine Anfrage bei Terror ergab, dass er Unterstützung für die Einlasskontrolle für Samstag 0 Uhr bis 6 Uhr sucht und in einer euphorischen Minute sagte ich zu.

Nun bin ich nicht mehr Anfang zwanzig und die Zeit, als ich eine durchgemachte Nacht so einfach wegsteckte, ist lange vorbei. Also hieß es, sich vorzubereiten: Gummibärchen, um die sozialen Kontakte zu fördern, Kaugummi gegen die Müdigkeit und natürlich warme Klei-

dung einpacken. Natürlich habe ich am Freitagnachmittag die „Fressnar-kose“ genutzt, um mich ins Zelt zu verkriechen und ein Nickerchen einzulegen.

Um Viertel vor Mitternacht war es dann soweit: mir wurde ein „Batch“ übergeben, der mich als BU-Mitarbeiterin auswies. Mit „Poksi“ ging ich dann zum Ort des Einsatzes, dem Einfahrtstor zum Gelände. Unsere Aufgabe war es, zu kontrollieren ob die ankommenden Besucher ein Bändchen um das Handgelenk hatten. Das bekamen sie, nachdem sie Eintritt bezahlt oder sich als BU-Mitglied ausgewiesen hatten. Zu meiner

Erleichterung bemerkte ich, dass für eventuelle Schwierigkeiten ein Sicherheitsdienst bei uns postiert war, so dass es auch nicht zu von mir gefürchteten Diskussionen mit eventuellen Zahlungsunwilligen kommen konnte. Außerdem schoben Jungs vom Bad Seven MC mit uns Schicht.

Im Laufe der Schicht hatte ich die Gelegenheit, die Jungs vom Sicherheitsdienst und ihre Arbeitsweise kennen zu lernen und war tief beeindruckt: trotz 15-Stunden-Schichten und nur 8 Stunden Pause dazwischen, sind sie freundlich und bestimmt und verstehen es, aufkommende Aggressionen zu de-eskalieren.

Die Schicht begann und die ersten Stunden verliefen wie im Flug: anfangs noch etwas Benzin plaudern mit der Vorschicht sowie mit Tedy und Terror, die kamen, um nach dem Rechten zu sehen. In einer Tonne wurde ein Feuer entzündet, worüber ich sehr froh war. Denn so konnten wir uns in der kalten Nacht etwas wärmen. Da auch dauernd Leute rein- und rausgingen, gab es etwas zu tun. Einmal wurde ich ganz entsetzt von den anderen zurückgepiffen: ich wollte einen Motorradfahrer nach seinem Bändchen fragen – da winkten ihn die anderen bereits durch und mich zurück. Auf mein erstauntes: „Warum? Wer ist das?“ wurde ich aufgeklärt: wenn der Typ stehen bleibt, um sein Bändchen zu zeigen, und seine Möhre ausgeht und nicht mehr anspringt, müssen die Jungs wieder mit anschieben, damit er vom Fleck kommt. Er sei am Tor bereits wohl bekannt und habe ein Bändchen ...

Es wurde ruhiger und die Nacht kälter. Langsam wurden auch wir ruhiger – es war bereits gegen 3 Uhr morgens und nur noch vereinzelt gingen Leute raus, aber niemand rein. Just, als dieses Tief kam, hörten wir „HALT!!!! BLEIB STEHEN!“ und schon schoss ein Typ an uns vorbei und an seine Fersen geheftet einer vom Sicherheitsdienst. Ein anderer Kollege vom Sicherheitsdienst nahm ein Quad und holte den Läufer ein. Terror kam mit noch ein paar anderen und es wurde diskutiert. Die Polizei wurde geholt und wir verfolgten mit Spannung diesen kleinen Krimi, der uns die Zeit verkürzte. Irgendwann war alles geklärt und die



Treffpunkt Feuerstelle

Polizei fuhr mit dem Typen ab. Diejenigen, die nicht Schicht hatten, gingen schlafen. Wir wurden aufgeklärt, was eigentlich los war: Der Typ hatte einen Händler geschlagen. Anstatt die Sache aufzuklären und sich zu entschuldigen, ist er davongelaufen.

Nun war es bereits fast 4 Uhr morgens und wir waren durch den kleinen Vorfall wieder hellwach. Die Tonne mit dem Feuer wurde eng umringt. Irgendwann kamen drei Typen vom Festgelände und scharten sich mit uns um das wärmende Feuer. Sie standen in kurzärmeligen Hemden da. Bei deren Anblick fror es mich, obwohl ich in langärmeliges T-Shirt, Sweatshirt und Jacke eingekleidet

war. Sie versuchten, bei der Polizei herauszufinden, was mit dem Typen passiert war, der davonlaufen wollte. Die sagte aber nichts! Betreten standen sie mit uns ums Feuer. Langsam zogen wir aus der Nase heraus, was los war: Der Typ, der mit der Polizei weggefahren war, hatte deren Jacken, Handys und Schlüssel in seinem Auto. Wo er war, wussten sie nicht. Sie konnten nicht ins Auto. Kurz vor 5 machten sie sich auf den Weg in den Ort zum Bankautomaten, um Geld für ein Taxi abzuheben.

Um 5 Uhr war dann Schichtwechsel für den Sicherheitsdienst. Langsam wurde es heller, Vögel fingen an zu singen, das Ende unserer Schicht nahte. Ich genoss den frischen Tag und die Ruhe, bevor es auf dem Platz wieder zu wuseln begann. Pünktlich um 6 war die Ablöse da. „Poksi“ und ich gingen gleich einen Kaffee trinken.

Kleines Resümee: Als Frau in der Nachtschicht der Einlasskontrolle befürchtete ich, dass dies ganz schön hart werden würde. Ich habe angetrunkene und aggressive Leute befürchtet, Auseinandersetzungen und natürlich die Kälte. Dadurch, dass wir so viele am Einlass waren (Bad Seven MC, der Sicherheitsdienst und wir) und die Leute selbst im angetrunkenen Zustand friedlich waren, war dies überhaupt kein Thema. Die Tonne mit Feuer vertreibt die Kälte. Es ist also machbar ... auch „für Mädchen“! ?



Nächtliches Treiben auf dem Platz

Elisabeth „Ela“ Vigato
Stammtisch München